



Marburger Zeitung

Verwaltung, Druckerei, Verlags-
Büro: Marburg, 4. Telefon 24
Bezugspreise:
Abholen monatlich . . . 20,-
Zustellen . . . 22,-
Durch Post . . . 25,-
Durch Post vierteljährlich . . . 60,-
Einzelnnummer . . . 2,-
Ausland: monatlich . . . 10,-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für die ersten drei Monate im Voraus zu entrichten. Bei Beendigung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für die letzten drei Monate im Voraus zu entrichten. Die Zeitung wird nicht zurückgegeben. Bei Beendigung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für die letzten drei Monate im Voraus zu entrichten. Die Zeitung wird nicht zurückgegeben.

Nr. 51

Freitag, den 3. März 1922

62. Jahrg.

Verordnungschao.

(Von einem Baufachmann.)

Aus dem Strauß von Verordnungen, die durch Mangel an Logik und nebenbei auch an Unklarheit nicht nur das Publikum, sondern oft auch Amtsberechtigten verwirren und auf diese Weise die Autorität der Regierungsgewalt argers schädigen, als der verpönte Pamphletist, seien hier nur einige Blätter gepflückt:

Es ist sehr undankbar, sich als Funktionär einer Bank mit seiner Meinung in die Öffentlichkeit zu wagen, da man dank der programmatischen Mäandriererei und Verhehlung die Massen fest überzeugt hat, daß an Verelendung, Ausbeutung, Wohnungsnot, Vorkaufszwang usw. nur die Banken die Schuld tragen! — Eine für die wirklich Schuldigen sehr bequeme Taktik.

Nur ab und zu geschieht man auch andere Motive schlichtern ein. So z. B. die Passivität früher hochaktiver, durch Sequestrierungen herabgekommenen Betriebe, die trostlosen Verelendungsverhältnisse, die den Export und die Verwertung der Rohstoffe, mit denen unser Land so reichlich bedacht ist, verhindern, das Mißtrauen des in- und ausländischen Kapitals aus Furcht, ja geradezu Angst vor Maßregeln, die den Anschein von Gewalt an sich tragen — und im Zusammenhange damit die immer weiter um sich greifende Kapitalflucht.

Die Kette der gegen die Spekulation gerichteten, sich mitunter widersprechenden Verordnungen kennt die Öffentlichkeit zur Genüge. Daß die Öffentlichkeit die Verordnungen selbst kennt, ist bei der Zahlungslosigkeit der selben selbstverständlich unmöglich. Der Effekt der meisten bisherigen Verordnungen waren aber immer nur Speien und Chikanen, denen niemand anderer mehr ausgesetzt war als der Kaufmann. Und insbesondere der Kaufmann, der sich von dem Bündel der Verordnungen wenigstens die Hebung des Dinarfußes versprach, der im Vertrauen die wohlthätige Wirkung der Verordnungen erwartete und sich die Valuta, die er zu Auslandszahlungen benötigte, nicht einkaufte — teilweise auch nicht einkaufte konnte, da eine Verordnung befahl, daß Valutabelegungen verboten waren, und heute ist ein derartiger Kaufmann infolge der engeren Kurse ruiniert. In dem beabsichtigten Moratorium und einer neuerlichen Razzia gegen die Banken, sieht man nun die letzte Zuflucht und kopiert die in Oesterreich schlagelagerten Methoden, anstatt am tschechischen Beispiele zu erkennen, daß nur die freie Konkurrenz eine allmähliche Gesundung bringen kann.

Sollte die letzte, vor einigen Tagen unvermittelt ergangene Verordnung in Geltung bleiben, wonach die Banken die Pässe und Bilanzvermerke zu prüfen und verschiedene Eintragungen darin zu machen haben, so wird die Bank zu einem nicht honorierten Staatsamt, zu einem Mittelding zwischen Polizei und Finanzwache. Dabei muß die Bank jedoch das Gefühl haben, daß das Damoklesschwert konstant über ihr hängt, daß ihr rigorose Strafen drohen, wie es der Fall in Zagreb gezeigt hat.

Sollte es bei der nunmehr eingeschlagenen Methode bleiben, wird man in Kürze Valuten nur mehr im Schleichhandel beschaffen können und hier in die Lage der österreichischen Devisenzentrale kommen, die ihren legitimen Bedarf schließlich im sogenannten „Freiverkehr deckte“ und der österreichischen Krone den Todesstoß versetzte.

Die Börsen in Zagreb und Beograd streikten gestern und heute demonstrativ. Man erhofft eben noch die Einkehr. Sollte man jedoch den eingeschlagenen Weg der Gewalt weiter gehen, so wird die Wirtschaftslage unhaltbar und es wird wohl kein Kind mehr geben, das nicht mit dem Finger auf die wirklich Schuldigen weisen und gelinde gesagt Aufklärung fordern wird.

Im Nachhange zu diesem Artikel sind wir noch in der Lage mitzuteilen, daß heute infolge der letzten unglückseligen Bankverordnung die Lage derart ist, daß jeder Verleiher in ausländischen Valuten und Devisen bei den hiesigen Banken unmöglich gemacht und die Kaufleute nicht einmal den geringsten Bedarf in ausländischer Valuta eindecken können.

Der Streit um des Kaisers Bart.

In der Geschichte der Einrichtung unseres Staates und des damit zusammenhängenden serbisch-kroatischen Konfliktes spielen historische Kenntnisse eine Rolle, die nicht wenig zur Verschärfung des Konfliktes und zur Verwirrung der Schwierigkeiten beitragen, die das so notwendige und wünschenswerte Einvernehmen zwischen den beiden Volksstämmen herbeiführen könnten.

Beide Volksstämme, die Serben und die Kroaten, sind stolz auf ihre Geschichte. Die Serben auf ihre stets im nationalen Sinne geführten Freiheitskämpfe und speziell auf die staatliche Unabhängigkeit, die sie sich schließlich doch herauszufechten vermochten. Die Kroaten wieder sind stolz, daß sie in den staatlichen Verbänden, in welchen nach dem Zusammenbruch ihres nationalen Königtums ihr Schicksal sich abspielte, ohne Unterbrechung stets eine mehr oder weniger beeinflusste Sonderstellung zu erhalten wußten, in welcher Sonderstellung sie eine Kontinuität des kroatischen Staatsrechtes erblickten.

Wenn man aber unvoreingenommen die Geschichte der beiden Volksstämme in ihren Gesamtschritten einem Vergleiche unterzieht, so ergeben sich in der Entwicklung ihrer Schicksale so frappante Ähnlichkeiten, daß kein Grund zur Überhebung, weder auf der einen, noch auf der anderen Seite vorliegt.

Der Unterschied ist nur, daß die Geschichte Serbiens sich auf einer größeren, jene Kroatiens aber auf einer kleineren und beschränkteren Bühne abspielt, was aus der geographischen Lage der bezüglichlichen Siedlungsgebiete erklärlich wird. Beograd liegt auf einer Weltverkehrsader, Zagreb nur auf dem Wege in ein Binnenmeer.

Kosovo und Grodz sind die zwei Namen, die in der Geschichte der Serben und Kroaten einen verhängnisvollen Wendepunkt spielen. Bei Kosovo ging das serbische Reich in Trümmer und nach dem Kampfe bei Grodz ging das nationale kroatische Königtum zugrunde. Das Serbenreich als Opfer des alles zermalenden Jankas, das kroatische Königtum als Jankas widerstreitender stärkerer Machtverhältnisse in der Nachbarschaft.

Die Kraft, welche das Serbentum die Hoffnung auf seine Wiedergeburt nicht verlieren ließ, lag in seiner nationalen Kirche. Seine Freiheitskämpfe standen unter dem Zeichen des Kreuzes und ihre schließlich Befreiung haben sie nicht so sehr der eigenen Kraft, wie dem allgemeinen Kampfe gegen den Islam zu verdanken, ebenso wie ihre staatliche Unab-

hängigkeit das Resultat verschiedener Eifersüchteleien, insbesondere jener zwischen Rußland und der Habsburger Monarchie, und nicht ein Erfolg der eigenen Machtverhältnisse war.

So wie bei den Serben die nationale Kirche, so waren bei den Kroaten die Träger des nationalen Staatsgedankens oder doch die Säulen der Sonderstellung, die das Land sich zu erhalten wußte, dessen Adel und dessen Geistlichkeit. Die Möglichkeit dazu boten aber auch nur Eifersüchteleien zwischen den viel mächtigeren Nachbarn, so zwischen Ungarn und der venetianischen Republik und später zwischen Oesterreich-Ungarn. Daß der nationale Gedanke nicht der Träger dieser Bestrebungen war, das lag in dem Geiste der Zeit, denn der Nationalismus ist eine sehr junge Schöpfung, und deshalb, weil er jung ist, wird ihm auch gegenwärtig in der Führung des nationalen Kampfes — die Serbe, die Kroate — eine viel zu hohe Bedeutung beigemessen.

So wie Kampfmotive im Mittelalter bis in die neue Zeit hinein fast durchaus einen religiösen Einschlag trugen und sich abgebraucht haben, um dann in der neuesten Zeit den Kämpfen um Menschenrechte, zu welchen auch der Nationalismus gerechnet werden darf, die Führung zu überlassen, so darf vorausgesehen werden, daß mit dem Weltkrieg auch der Kulminationspunkt dieses modernen Kampfmotivs überschritten wurde und daß in der kommenden Epoche die Streitigkeiten einen offen wirtschaftlichen Charakter tragen werden. Diese Abnung gewinnt bei vielen Geistes immer mehr die Oberhand und deshalb scheint der Schluss sehr berechtigt, daß die Versärfung des kroatischen Staatsgedankens in erster Linie die Vertreter der wirtschaftlichen Interessen Kroatiens sind, welche Interessen sie durch die gegenwärtige zentralistische Verfassung als gefährdet erachten.

Das ist ein so ernstes Moment, über welches mit politischen Spitzfindigkeiten und historischem Doktrinarismus nicht hinweggegangen werden darf und deshalb muß den für den Bestand des Staates verantwortlichen Männern die Frage des kroatischen Staatsrechtes einer sehr sorgfältigen Prüfung empfohlen werden.

Im „Radikal“ hat sich eine Polemik über die historische Entwicklung des Kroatentums zwischen Dr. Kosulic und Stojan Protic abgespielt, in welcher Polemik letzterer in der Nummer vom 26. Februar folgenden Gedankengang zum Ausdruck bringt:

„Nach meiner Meinung ist die Frage der Einrichtung des Staates vollkommen unabhängig davon, ob der kroatische Staat und der kroatische Teil unseres Volkes auf eine ununterbrochene staatliche Souveränität zurückblicken kann oder nicht. In der Frage der Einrichtung des Staates können nur die gegenwärtigen realen Verhältnisse unseres Staates entscheidend sein und das, was die historische Vergangenheit erhalten und in die Gegenwart übertragen hat, das, was eine gute Staatseinrichtung erfordert, damit der Staat leben und sich normal entwickeln und fortkommen kann, das, was ein zeitgemäßer demokratischer und parlamentarischer Staat von seiner Verfassung erwartet.“

Ich hebe dies deshalb hervor, weil meine Auffassung über die Einrichtung des Staates und über die Beziehungen der Serben zu den Kroaten und Slowenen davon nicht berührt wird, ob die These des Herrn Kosulic vom kroatischen Staatsrechte, die auch von vielen Kroaten geteilt wird, richtig ist oder nicht, und würde ich nur wünschen, daß dies

auch auf kroatischer Seite so wäre, denn nach meiner tiefsten Ueberzeugung ist dies in der Sache der einzig richtige Gesichtspunkt.“

Die Auffassung ist sympathisch und deshalb kann der Rivalitätsstreit über die historische Entwicklung der serbischen und kroatischen Souveränität als ein Streit um des Kaisers Bart bezeichnet werden.

Schweizer Rheinpolitik

Von Graf E. von Jedtwitz.

Wiederholt haben sich internationale Verträge mit der Frage der Rheinschifffahrt beschäftigt, die für die Schweiz von so großer Wichtigkeit ist. Bedeutet doch der Rhein für die Schweiz den einzigen Zugang zum Meer, den einzigen freien Handelsweg für ihre Erzeugnisse. Die Freiheit der Rheinschifffahrt geht zurück bis auf die Schlusakte des Wiener Kongresses und dann auf die Mannheimer Akte von 1868, wo für die in den nächsten Jahrzehnten folgende glänzende Entwicklung der Rheinschifffahrt der Grund gelegt wurde. Daß die Schweiz damals in Mannheim als Signatarmacht nicht beteiligt war, hat ihr in der Folgezeit oft geschadet. Immerhin konnte die Schweiz mehr als fünfzig Jahre lang die Segnungen der freien Schifffahrt auf dem Rhein genießen — bis wiederum eine internationale Konferenz sich mit den Rheinfragen beschäftigte. Schon zu Beginn der Versailler Besprechungen zeigte sich, daß Frankreich seine Vormachtstellung am Rhein zum Schaden der anderen Uferstaaten auszunutzen bestrebt war; man wollte aus Straßburg einen großen Rheinhafen machen und unterhalb Basel einen Seitenkanal bauen zur Gewinnung von Wasserkraften für die elektrische Industrie. Dieses Projekt bedeutete für die Schweiz eine eminente Gefahr, denn Straßburg würde damit tatsächlich zum Endpunkt der gesamten Rheinschifffahrt. Die eidgenössische Regierung hat denn auch in Versailles die Schweizer Interessen tatkräftig vertreten und mehrfach mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß laut Art. 30 der Mannheimer Akte jede Behinderung der Schifffahrt auf dem Rhein, also auch und vor allem eine künstliche Ableitung des Stromwassers unzulässig sei. Umsonst, die Friedenskonferenz beschloß ohne Rücksicht auf die Interessen der Schweiz dem französischen Begehren stattzugeben. Durch die Artikel 355 und 362 des Versailler Paktes wurde die Rheinschifffahrt auf eine vollständig neue Grundlage gestellt und Frankreich ausdrücklich das Recht zugesprochen, den Rhein unterhalb Basel abzuleiten und den ersten Kanal zu bauen.

Seither ist die erregte Diskussion über die Frage der Rheinschifffahrt nicht mehr zur Ruhe gekommen, ganz besonders aber in der Schweiz, für deren Wirtschaft die Entscheidung „Rhein oder Kanal“ eine Lebensfrage bedeutet. Auch der einfache Mann aus dem Volke weiß dies, er weiß, daß dieser Strom für die Schweiz den einzigen freien Weg zum Weltmeer bildet, ohne den kein Land nicht sein kann. Soll die Schweiz drauhen auf dem Weltmarkt mit Erfolg konkurrieren, so kann für sie nur die Rheinschifffahrt in Frage kommen; die Stromgebiete der Rhone, Donau und des Po kamen für die Schweizer Wirtschaft stets weit weniger in Betracht. Die Sperrung des Rheinschifffahrtsweges Basel-Straßburg würde für die Schweiz einen Schlag bedeuten, der in seiner wirtschaftlichen Folgen unter Umständen tatsächlich katastrophal wirken könnte. Die Schweiz hat ein starkes Interesse daran, daß die Rechtsgrundlagen der Rheinschifffahrt nicht geändert und ihrem Außenhandel leim-

Schranken gezogen werden. Seit Monaten, Jahren geht nun die Auseinandersetzung über diese Fragen zwischen Eidgenossen und Franzosen fort und es ist nicht zu verwundern, daß dieser Streit nicht immer und überall sich in den besten Formen bewegt. Die Franzosen wollen nicht nachgeben und die Schweizer können es nicht, ohne sich selbst und die ganze Zukunft ihres Landes empfindlich zu schädigen. Deswegen geschieht von Schweizer Seite alles, um die Franzosen von der Ausführung ihres Planes abzuhalten. Erst kürzlich hat der Volksbund für die Unabhängigkeit der Schweiz in Zürich eine große öffentliche Versammlung einberufen, in der sich Nationalrat und Kantone in fast zweistündigen, von tiefer Sachlichkeit und ausgezeichneter Sachkenntnis zeugenden Ausführungen mit der Zukunft der Schweizer Rheinschiffahrt beschäftigten und die französischen Pläne einer vernichtenden Kritik unterzogen. Der Redner führte u. a. aus, daß die durch den Völkervertrag gewährleistete

Freiheit des Rheinverkehrs durch die erwähnten Bestimmungen des Basler Vertrages illusorisch gemacht sei. Denn wenn Frankreich seinen Willen durchsetzt und den Kanal im Elß baut, so ist für die Rheinschiffahrt einzig und allein nur noch der Wille desjenigen Staates maßgebend, auf dessen Hoheitsgebiet der Kanal liegt. Die Uferstaaten des Rheines aber haben andere Interessen als diejenigen, die den Kanal bauen und verwalten. Vor allem muß die Schweiz dafür sorgen, Basel als Umschlagshafen zu behalten, und zwar nicht mit verringert, sondern mit erhöhter Bedeutung, wie dies der heutigen Stellung der Schweiz entspricht. Die Basel — hier Strassburg, so geht der Streit hin und her. Tatsachen sind den Worten bisher nicht gefolgt; Frankreich hat den Bau des ihm zustehenden Kanals bisher noch nicht begonnen. Welche Gründe hierfür maßgebend waren, ist leicht zu erraten; Rücksichten auf die Lebensinteressen der Schweiz waren es jedenfalls nicht.

Die Neuwahlen in Ungarn.

Eine provisorische Wahlordnung.

BRATISLAVA, 1. März. Ministerpräsident Graf Bethlen hat sich heute vor Pressevertretern über die Grundsätze der zu schaffenden Wahlordnung geäußert. Er erklärte, daß das Wahlrecht sich mit dem Gutachten der verfassungsrechtlichen Konferenz vollständig decke und von der Regierung im Verordnungswege in Kraft gesetzt wird. Diese Verordnungsordnung wird jedoch nur für die neue Nationalversammlung Geltung haben. Diese wird über das endgültige Wahlrecht zu entscheiden haben. Die Wahlverordnung wird im gro-

ßen und ganzen mit der parlamentarischen Wahlrechtsvorlage der Regierung übereinstimmen, wobei jedoch gewisse Wünsche der damaligen Opposition berücksichtigt werden. Namentlich bezüglich der Frage des Nachweises der notwendigen Volksschulbildung bezüglich des Schutzes über Reinheit der Wahlen und betreffen die Heranziehung von Gerichtspersonen zur Kontrolle der Wahlen werden Vorfragen getroffen sein. In der Hauptstadt, sowie in den königlichen Freistädten werden die Wahlen geheim, in der Provinz hingegen öffentlich sein.

Dr. Wirth über die europäische Wirtschaftslage.

Berlin, 28. Februar. Der Reichskanzler Dr. Wirth sagte in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Badischen Zentrumskorrespondenz“ in Karlsruhe über die Genuefer Konferenz, Gedanken und Anregungen würden auf deutscher Seite nicht fehlen, man müsse aber etwas bedenken, nämlich, daß die Konferenz nicht lediglich über das Schicksal des deutschen Volkes berate; sie beschäftige sich auch mit der europäischen, ja noch mehr, mit der Weltwirtschaftslage. Wenn man nicht raschstens beginne, die europäische Wirtschaft als ein Ganzes zu betrachten und zu behandeln, so stehe man vor dem Untergang des Abendlandes. Europa sei wirtschaftlich sehr krank, und Diktate, Sanktionen und Gewaltmaßnahmen könnten den europäischen Kontinent nicht gesund machen. Aber auch über Europa hinaus habe die Katastrophe des Weltkrieges die Weltwirtschaft tief beeinflusst, daß nur Klugheit und Mäßigkeit auf allen Gebieten die Weltwirtschaft heilen könnten.

Ägypten unabhängig.

Aufhebung des englischen Protektorats.

Kairo, 28. Februar. Lord Allenby hat eine Proklamation erlassen, wodurch das Prote-

ktorat über Ägypten aufgehoben und Ägypten als souveräner und unabhängiger Staat erklärt wird. In der Proklamation wird weiter der provisorische Status quo für die Verteidigung Ägyptens, die Sicherheit der Reichsverkehrsverbindungen sowie die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Sudan verkündet.

Von der englischen Regierung.

Eventueller Rücktritt Lloyd Georges.

LONDON, 2. März. (Havas.) Die Führer der konstituierenden Partei treten heute zu einer Sitzung zusammen. Chamberlain und Balfour halten es für wünschenswert, daß die Regierungskoalition am Ruder bleibe. Wenn die Führer der Unionisten der Koalition die Unterstützung der unionistischen Partei nicht sichern können, dürfte Lloyd George wahrscheinlich seinen Rücktritt in Erwägung ziehen. Man wird sich bemühen, die Gegensätze auszugleichen.

Beginn der Konferenz von Preßburg.

BRATISLAVA, 2. März. (Tschechoslowakisches Preßbüro.) Heute sind Ministerpräsident Dr. Beneš und der jugoslawische Gesandte in Prag Bosnjak hier eingetroffen.

Nach dem Frühstück begaben sich Dr. Beneš und der jugoslawische Außenminister Rinković gemeinsam mit dem Gesandten Bosnjak und dem tschechoslowakischen Gesandten in Beograd, Kallina, sowie mit den Fachmännern in das Ministerium für die Slowakei, wo um 9 Uhr die gemeinsamen Beratungen begannen.

Die Mordtat auf dem Säntis.

BRATISLAVA, 1. März. (Schweizerische Depeschagentur.) Die Polizeibehörde hat gegen den mutmaßlichen Mörder des Wärterspaars auf dem Säntis, den 30jährigen Anton Georg Kreuzpointner, früheren reichsdeutschen Staatsangehörigen, seit kurzem in der Schweiz eingereist, einen Stedbrief erlassen.

Dammbruch.

BRATISLAVA, 1. März. (Wolff.) In Treschen bei Breslau ist gestern nachts der Oberdamm durch Eismassen in einer Breite von 6 Metern durchbrochen worden. Die Einbruchsstelle erweiterte sich später auf 20 Meter. Mehrere Dörfer sind durch die Wassermassen von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Zahlreiches Vieh ist in den Fluten umgekommen.

Kurze Nachrichten.

BRATISLAVA, 1. März. „Libove noviny“ zufolge lehnen die Geldinstitute, die bisher für das Bodentamt den Ersatzeinstellungsdienst versehen haben, die weitere Führung des Finanzdienstes für das Bodentamt ab. Das Bodentamt wird daher die Grundbesitzer nicht übernehmen können. Es sei klar, daß bei diesem Entschluß auch politische Gründe mitgespielt hätten, sowie Zweifel, daß die Bodenreform sachlich und sachtechnisch durchgeführt werden könnte.

BRATISLAVA, 1. März. Dem Abendblatte des „Pravo Lidu“ zufolge werden die Glasarbeiter des Verbandes der Arbeitnehmer in Tepliz morgen 9 Uhr früh zum Zeichen des Protestes gegen die beabsichtigte Lohnverhinderung in einen einstündigen Generalstreik treten.

BRATISLAVA, 1. März. (UFA.) Gegenüber der Meldung des „Birutas“, wonach über Vorschlag der Grenzstellungskommission Subotica und Sombor an Ungarn zurückgefallen, erhielt das Ung. Telegraphen-Korrespondenzbüro von kompetenter Stelle die Information, daß diese Meldung jeder Grundlage entbehre.

Marburger und Tagesnachrichten.

Spenden für die Rettungsabteilung. An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Maria Bergler spendete Herr Josef Kutovitz 200 K. — Herzlichen Dank!

Von der technischen Hochschule in Graz. Herr Fritz Wallenberger, Mitglied des A. T. V. Graz und des Verbandes deutscher Hochschüler in Maribor, hat die zweite Staats-

prüfung aus dem chemisch-technischen Fach abgelegt und die Grazer technische Hochschule als Ingenieur verlassen.

Beisitzungsversität. Freitag um 8 Uhr abends hält im kleinen Kasinoale Frau Aloisia Stebly aus Judtschana einen Vortrag über Kinder- und Jugendfürsorge. Der Vortrag ist besonders für Eltern sehr lehrreich.

Das neue Uebereinkommen über den Grenzverkehr. Darüber berichten Grazer Blätter: Das neue Grenzverkehrsübereinkommen, das nach langen Vorarbeiten und mehrwöchigen Verhandlungen in Beograd nun zustande gekommen ist, trägt die äußere Form eines Zusatzvertrages zum Handelsvertrag zwischen Österreich und Jugoslawien. Da die Arbeiten für den Handelsvertrag dem Abschluß sehr nahe sind, ist damit zu rechnen, daß dieser Vertrag und damit auch das Grenzverkehrsübereinkommen schon in nächster Zeit ratifiziert werden wird. Es ist jedoch überdies in Aussicht genommen, die Bestimmungen des neuen Grenzverkehrsübereinkommens im beiderseitigen Einvernehmen schon vor Ratifikation des Handelsvertrages tatsächlich in Kraft zu setzen. Von den Bestimmungen des Grenzverkehrsübereinkommens sind jene von besonderem Interesse, die den Verkehr der Grenzbewohner innerhalb der Grenzzone betreffen. Als Legitimationsdokument wird hier eine einfache Identitätsbescheinigung genügen, die von der politischen Bezirksbehörde des Wohnortes ausgestellt und von der entsprechenden Behörde der Gegenseite validiert wird. Die Gültigkeitsdauer dieser Identitätsbescheinigung beträgt sechs Monate; sie kann dann verlängert werden. Besondere Erleichterungen sind, wie schon mitgeteilt, für den Verkehr der im Grenzgebiet ansässigen Seelforger, Sanitätspersonen und Gewerbetreibenden vorgesehen. Was den Warenverkehr betrifft, wird für eine Reihe von Artikeln die Freiheit von jedem Ein- und Ausfuhrzoll zugesichert, so für Heu, Stroh, Streu, frisches Obst und Küchengartengewächse, Milch, Brennholz und Holzsohle, Steine, Kalk und Düngemittel, dann für Brot, Mehl und Backwerk bis zu fünf Kilogramm, und für Fleisch und Käse bis zu zwei Kilogramm. Weiter sind Erleichterungen für Arzneimittel, sowie für den Verkehr mit land- und forstwirtschaftlichen Geräten, für den Beredungsverkehr mit Getreide und Delfamen und für den Verkehr mit Säden und Fässern vorgesehen. Bemerkenswert ist, daß nunmehr in der Grenzzone die beiderseitigen Einzeichen wechselseitig anerkannt werden, eine Bestimmung, die manchen Schwierigkeiten im Verkehr mit Wein abhelfen wird. Für die Doppelseitzer steht das neue Uebereinkommen im allgemeinen den freien Verkehr mit Arbeits- und Viehvieh, landwirtschaftlichen Geräten und Werkzeugen, ferner, soweit es sich um grenzüberschreitende Grundstücke handelt, auch die freie Bringung der erforderlichen Ausaat sowie der Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und der Viehzucht vor. Es ist zu hoffen, daß das nun geschlossene allgemeine Uebereinkommen in absehbarer Zeit noch durch Sonderabkommen über wichtige Spezialfragen, so beispielsweise Murregulierung,

Im Sturme der Leidenschaft.

Roman von Otto Elster.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 3. Nachdruck u. Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen verboten.

Forstburgs Gesicht war von Todesblässe überzogen, seine Zähne gruben sich tief in die Lippe, so daß einige Blutstropfen hervorquollen. Seine ganze kraftvolle Gestalt erbebt, wie in einem Kampf; mit einer gewaltigen Anstrengung faßt er sich jedoch und trat auf den Konsul zu, die Hand auf dessen Schulter legend.

„Stehen Sie auf, Schwarztoppen“, sprach er mit tiefer Stimme, die in ein verhaltenes Schluchzen klang. „Seien Sie ein Mann — rächen Sie den Tod Ediths!“

Mit irren Augen sah der Konsul zu ihm auf. Scheinbar verstand er nicht, was jener sagte.

„Geben Sie den Leuten kein Schauspiel“, fuhr Forstburg schroff und hart fort. „So kommen Sie — lassen Sie uns die arme Edith in das Haus bringen — es gibt noch anderes zu tun, als um die Tote zu trauern.“

Er hob den Fassungsfloßen empor.

„Bringt die Tote ins Haus!“ befahl er den Fischern.

Da trat ein uniformierter Beamter an die Bahre heran.

„Ich bitte um Verzeihung“, sagte er höf-

lich. „Mein Name ist Hartmann — Polizeikommissar — meine amtliche Pflicht gebietet mir, die Leiche mit Beschlagnahme zu belegen, der Unglücksfall bedarf der Aufklärung — er muß untersucht werden.“

„Das soll er, Herr Kommissar“, entgegnete Forstburg an Stelle des Konsuls, der schluchzend da stand. „Wollen Sie uns nur in das Haus folgen?“

Die Fischer trugen die Leiche in das Hotel; in Ediths Zimmer wurde die Unglückliche auf ihr Bett gelegt, der amtliche Arzt wurde geholt, um die Todesursache festzustellen. Er konnte nur konstatieren, daß der Tod durch den Abwurf vom Felsen erfolgt sei, aber er fand am Halse der Toten auch blaue Male, die ihn nachdenklich stimmten. Es hatte den Anschein, als ob die Tote vor dem Abwurf gewürgt worden sei. Er teilte dies auch dem Amtsrichter mit, der zur Untersuchung des Unglücksfalles erschienen war. Die Fischer, das Hotelpersonal wurden vernommen, sie wußten weiter nichts, als daß Frau Konsul nach dem Frühstück allein das Hotel verlassen hatte und dann zerschmettert am Fuße der Felsen aufgefunden worden war.

„Mein!“ trockte Forstburg auf. „Es ist ein Verbrechen!“

„Woraus schließen Sie das?“ fragte der Richter.

Forstburg nahm von Ediths Schreibtisch ein Blatt Papier.

„Lesen Sie das — ich fand es zufällig.“

Der Richter las: „Mein teure gnädige Frau! Ich erwarte Sie wie verabredet, morgen früh am Hertasee. Wenn Sie mir Vertrauen schenken wollen, steht Ihnen meine Hilfe jederzeit zur Verfügung.“

Ihr ergebener E. Vernuth.“

„Wer ist dieser Herr?“ fragte der Richter aufmerksam.

„Ein Doktor Erich Vernuth, der im Hotel logiert und diesen Morgen einen langen Spaziergang in den Wald unternahm.“

„Ich lasse den Herrn ersuchen, hierherzukommen“, sagt der Richter kühl und legte den Brief zu seinen Akten.

4. Kapitel.

Erich Vernuth ging in tiefer Erschütterung über den entsetzlichen Tod Ediths auf der Terrasse des Hotels auf und ab. Er hatte Ellen der Pflege und Obhut mehrerer Töchter überlassen müssen; das junge Mädchen war vollständig zusammengebrochen, man hatte es zu Bett gebracht, eine Nervenzirkulation hatte sich ihrer bemächtigt und der Arzt befürchtete den Ausbruch eines Nervenfiebers.

Erich selbst war im ersten Moment beim Anblick der blutigen, zerschmetterten Leiche Ediths fast zusammen gebrochen; jetzt hatte er sich einigermaßen wieder gefaßt und grübelte darüber nach, wie dieses schreckliche

Unglück hatte geschehen können. Der angestrebte, entschlossene Schrei, den er im Walde gehört, klang ihm wieder in den Ohren. Er zweifelte nicht daran, daß Edith ihn angestochen, als sie die steile Felswand herabgestürzt war. Aber wie war sie an jene gefährliche Stelle gekommen? Und wie war es möglich, daß sie, die sonst so ruhig und sicher auftrat, die so gelassen und ohne schwindelig zu werden, an dem schroffsten Abhang stand, einen solchen Fehltritt machen konnte, der sie in den Abgrund stürzte? Oder sollte der Sturm sie da draußen auf der fahlen Klippe überrascht und ein plötzlicher heftiger Windstoß sie hinabgestürzt haben? Doch das war unwahrscheinlich, denn, als jener Schrei ertönte, was das Unwetter noch nicht in seiner ganzen Gewalt hereingebrachen. Auch war der Wald so nahe, daß sich Edith leicht vor dem Sturm in den Schutz der Bäume hätte retten können.

Er stand vor einem Rätsel, das er nicht zu lösen vermochte. Als er noch darüber nachdachte, trat ein Polizist auf ihn zu und sagte höflich: „Sind Sie Doktor Vernuth?“

„Ja — das ist mein Name.“

„Der Herr Amtsrichter läßt Sie ersuchen, zu ihm zu kommen. Der Herr Amtsrichter möchte in betreff des Unglücksfalles einige Fragen an Sie richten.“

„Gut, ich komme. Wo befindet sich der Amtsrichter?“

Elektrizitätsleitungen und Straßenfragen. ferner durch Vorfragen für einzelne im Zuge der Grenze der Regelung bedürftige wirtschaftliche und juristische Fragen ergänzt werden wird.

Abgängig. Der 14jährige Josef Konrad und der 13jährige W. T. sind seit gestern früh abgängig. Sie entfernten sich um diese Zeit aus dem Elternhause und fuhrten, wie eine eingetroffene Karte beweist, anstatt in die Schule zu gehen, nach Celje. Auf der Karte, die in Pragersko gekauft wurde, schrieb W. T. seinen Eltern, sie mögen sich seinetwegen keine Sorgen machen, da er gut aufgehoben sei. Josef Konrad hatte einen lichtbraunen Stetlerrock, Lederhosen, schwarze Schuhe und schwarze Gamaschen. Auch einen dunkelblauen Matrosenmantel nahm er mit. W. T. war mit grauer Hose, dunklem Rock und mit einem Wettertragen bekleidet. Zweckdienliche Angaben sind an Theresie Konrad, Talska ulica 9, oder an die Polizei zu richten.

Der Monstranzdieb. Die behördlichen Nachforschungen über den Monstranzdieb Bappotis fördern immer wieder neue, ihn belastende Details zutage. Es stellte sich heraus, daß er die Lunula der Monstranze einem gewissen Franz Sznit, Wagonbegleiter aus Maribor, mit dem Auftrage übergeben hatte, sie zu verkaufen. Dieser führte jedoch den Auftrag nicht aus, sondern warf die Lunula in die Drau, wo sie auch tatsächlich aufgefunden wurde. Wegen der übrigen Teilstücke der Monstranze, die noch fehlen, wurde zwar an den vom Dieb angegebenen Stellen in der Drau nachgesucht, da der Fluß aber infolge der Schneeschmelze gestiegen ist, blieb dies ohne Erfolg. Sznit wurde gleichfalls арrestiert und dem Gerichte übergeben. Bappotis wurde auch als der Dieb eines Wintermantels im Werte von 7500 K., der Eigentum eines gewissen Rudolf Lascat war, eruiert. Den Mantel hatte er in Ptuj verkauft, wo man ihn auffand und dem Eigentümer zurückergab. Außerdem entwendete der Monstranzdieb vor kurzem der Firma Seckler, wo er in Dienst stand, zwei Magnete, die er sodann verkaufte. Auch diese Gegenstände wurden wieder zustande gebracht. Das Einbrecherwerkzeug, von dem Bappotis behauptete, er hätte es in die Drau geworfen, wurde noch in seinem Besitze vorgefunden. Wegen all dieser Sünden wird sich Bappotis vor dem Richter zu verantworten haben.

Verschollen. Von Anton Perlo, der seit Sonntag verschollen ist, wurde bis heute noch keine Spur gefunden. Er soll wegen eines Verhältnisses, das er in Kranj hatte und welches nun gegen seinen Willen gelöst worden war, in der letzten Zeit Anwandlungen von Schwermut gehabt haben, was die Vermutung zuläßt, daß er in einem solchen Momente, überdies noch durch den Weingenuß, zu unüberlegten Handlungen geneigt, freiwilbig — vielleicht in der Drau — seinem Leben ein Ende gemacht hat. Die behördlichen Nachforschungen nach dem jungen Manne werden fortgesetzt.

Neue Vorschriften für den Devisenverkehr. Im Sinne des Reglements über den Verkehr mit Valuten und Devisen hatte die Finanzverwaltung das Recht, im Wege der Nationalbank ein Drittel aller fremden Devisen, die der Bank verkauft wurden, zu erwerben. Diese Bestimmung mißbrauchten einige Banken, indem sie der Narodna banka die Devisen nicht sofort, sondern stets erst, wenn sich der Kurs hob, anboten. Deshalb erließ der Finanzminister folgende Bestimmungen: Jede Bank ist verpflichtet, noch am selben Tage oder bis spätestens 10 Uhr am andern Tage telephonisch oder telegraphisch ein Drittel der übernommenen Devisen der Nationalbank anzubieten. Die Banken aus Slowenien, Kroatien und Dalmatien werden an die Zagreber Filiale der Narodna banka gewiesen. Die Narodna banka verstan-

„Im Zimmer der verunglückten Dame.“ Erich begab sich dorthin. Er schauderte leicht zusammen, als er bei dem Eintritt in das Zimmer die Leiche der unglücklichen Frau auf ihrem Bett liegen sah, nur durch ein leichtes Leinentuch verhüllt. Der Konjul saß zusammengebrochen in seinem Sessel; Fortsenburg stand an einem Fenster, mit finsternem Blick hinausstarrend. An einem Tisch in der Mitte des Zimmers saß der Protokollführer. Der Amtsrichter, eine höhere Gestalt von etwa fünfzig Jahren, mit einem scharfgeschnittenen kühlen Gesicht, aus dem zwei forschenden, kühle, graue Augen unter einer goldenen Brille hervorsahen, zing mit auf dem Rücken gekreuzten Armen auf und ab.

(Fortsetzung folgt.)

bigt sofort die Unternehmen, ob sie das angebotene Drittel übernehmen oder nicht. Sobald ein Geldinstitut außerhalb Zagrebs die betreffende Verständigung bekommt, hat es sofort seinen Zagreber Korrespondenten zu beauftragen, die übrigen zwei Drittel der fremden Devisen an der Börse zu verkaufen. Reflektiert jedoch die Narodna banka auf das angebotene Drittel nicht, kann in gleicher Weise mit den ganzen Devisen verfahren werden. Die Abrechnung mit dem Kommissar hat am nächsten Tage zu erfolgen, wobei die Narodna banka ihr Drittel nach dem mittleren Kurse der Zagreber Börse bezahlt. Der Kommissar hat jedoch nicht das Recht, selbst an der Börse seine Devisen zu verkaufen. (Gegen diese Devisenverordnung nahmen die Banken in Zagreb und Fiumana einen ablehnenden Standpunkt ein. A. d. R.)

Blitzklinge. Die in der Danilova ulica 8 befindlichen Baracken wurden vor kurzem vom Magistrat instandgesetzt, worauf sich alle möglichen Wohnungsuchenden darin einmischten, darunter auch ein gewisser Franz R. und sein Freund Anton P. Gegen die beiden wurde nun die Anzeige eingebracht, daß sie vor wenigen Tagen ein 12jähriges, geistig zurückgebliebenes Mädchen zu sich in ihren Wohnraum lockten, wo sie ihm Gewalt antaten. Die ärztliche Untersuchung des Kindes bestätigte zwar nur den Versuch der Untat, immerhin aber wurden die beiden wegen ihrer Handlungsweise dem Gerichte eingeliefert.

Sacharinverkauf. Die hiesige Finanzbezirksdirektion hat eine größere Menge Sacharin zu verkaufen. Personen, die berechtigt sind, mit Sacharin Handel zu treiben, werden eingeladen, sich bei der oben erwähnten Direktion, Zimmer Nr. 34 zu melden, wo ihnen die Ware und die Verkaufspreise zur Einsichtnahme zur Verfügung stehen.

Die neuen Telefongebühren in Oesterreich. Von Graz aus werden für ein gewöhnliches drei Minutengespräch folgende Gebühren eingehoben: Mit Deutschland: 3. Zone 800 Kr., 4. Zone 1200 Kr. und 5. Zone 1600 Kr.; mit der Tschecho-Slowakei: 3. Zone 1200 Kr., 4. Zone 1500 Kr.; mit Jugoslawien nach dem Umrechnungskurs ein französischer Franken = 600 Kr., nach Maribor und Ptuj 2 Franken = 1200 österr. Kr., nach Celje und Zidanovost 3 Franken = 1800 österr. Kr., nach Ljubljana und Zagreb 5 Franken = 3000 österr. Kr., nach Brod an der Save 6 Franken = 3600 österr. Kronen.

Sport.

E. N. Svoboda. Ausschussführung am Samstag den 4. März um 7 Uhr abends. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

E. R. M. A. Mitgliederführung am Samstag den 4. März um 19 Uhr im „Volkshaus“.

Aus aller Welt.

Ökultistisches in Berlin. Es gibt in Berlin einen „ökulten Automaten“. Er steht im Zentrum der Stadt. Man legt die Hand auf eine mit Stiften versehene Platte, nach einigen Minuten fällt aus einem chromatischen Apparat eine Karte heraus, die einem die Zukunft gedruckt sagt. Legt man die Hand nicht vollständig auf, so bekommt man eine gedruckte Karte: „Versuche die Götter nicht!“ Der Automat ist stets dicht vom Volk umdrängt. Ein Gegenstück zu diesen beiden Angelegenheiten bildet ein Orden der Ökultisten, dessen Leiter ein Professor Weber-Rohine, eine ökultistische Volkshochschule gegründet hat. Darin gibt es eine „Abteilung für Fernunterricht“, eine Studienabteilung, ein — Medienseminar. Der Lehrgang kostet 36, 72 und 92 Mark. Auch werden die Bewohner der „Stadt der Intelligenz“ mit Ökultbriefen überschüttet. Die anonymen Briefe lauten: „Schreibe dies ab und sende es an zwei Personen, denen Du Glück wünschst. Zähle ab heute neun Tage, und Du wirst eine große Freude erleben. Bereite diese Karte nicht, denn wer sie zerreiht, wird Unglück haben. Dieser Kreis geht 44mal durch die Welt und wurde von einem amerikanischen Offizier begonnen. Tue es gleich und lasse keine 24 Stunden vergehen.“

Woh ein „Versuchen“! In einem Vortrag Münchens erschien am Schalter des Bahnhofes ein Bauer und wollte einen Frachtbrief auslösen. Er schaute flüchtig auf die zu zahlende Summe und fing an, einen Tausender nach dem anderen aufzuzählen, bis es 109.000 Mk. waren. Als der Beamte ihn fragend ansah und ihm erklärte, daß die Summe doch nur 1.099 Mk. und

90 Pfg. ausmache, erklärte der Bauer, er habe sich versehen und habe gemeint, es mache 109.990 Mk. In diesem Vorfall wird noch gemeldet, daß es sich bei dem Bauern keineswegs um einen der größten des Ortes handelt, vielmehr um einen, der erst vor einigen Jahren zu wirtschaften angefangen hat.

Sind Frauen gegen die Kälte weniger empfindlich als Männer? Anlässlich der letzten großen Kälteeiszeit, die England heimuchte, stellte man fest, daß Männer, auch wenn sie noch so warm und hochgeschloffen angezogen waren, auf der Straße und auch in den Kasseilen viel mehr „schnepperten“ und froren, als Damen mit offenem Halsausschnitt. Auch Ärzte befragten sich mit dieser Tatsache und stellten eine Randfrage an, bei der tatsächlich zutage kam, daß Frauen im allgemeinen für Kälte weniger empfindlich sind als die Männer. Dabei muß aber noch berücksichtigt werden, daß Frauen nicht nur leichter angezogen sind, sondern auch weniger essen und geringere Bewegung machen als die Männer.

Die Dummheit stirbt nicht aus. Die Direktion des St. Pölster Allgemeinen Krankenhauses sieht sich zu folgender Kundmachung genötigt: In den letzten Wochen kursieren in St. Pölsten und Umgebung Gerüchte, daß im Krankenhaus eine Frau junge Hunde zur Welt gebracht habe. Trotz der Widersinnigkeit und Unmöglichkeit eines solchen Vorkommnisses scheint es Leute zu geben, die diesen Unsinn glauben und das Gerücht weiterverbreiten, da sich bereits Leute im Krankenhaus einfanden, um die dort angeblich beim Portier ausgelegten jungen Hunde, sei es mit oder ohne Maulkorb, gegen Eintrittsgeld zu besichtigen. Es ist unglücklich, mit welcher albernen Späßen sich in unserer „aufgeklärten Zeit“ das Publikum zum besten lassen läßt!

Ein New Yorker Erinnerung an Eduard VII. Im Jahre 1880 hatte der damalige Prinz von Wales, der spätere König Eduard VII. von England, den Vereinigten Staaten einen Besuch abgestattet und war mit gewaltigen Ehren empfangen worden. Die New Yorker und die übrigen Amerikaner hatten Kopf gestanden ob der Ehre, einen leibhaften englischen Prinzen in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen. Zum Andenken an seine Anwesenheit hatte der Prinz im Zentral-Park zu New York eine junge Ulme gepflanzt. Diese war in den verfloßenen sechzig Jahren zu einem stattlichen Baume herangewachsen. Ist aber kürzlich eingegangen und mußte gefällt werden.

Vom Büchermarkt.

Dr. Alex. Szana, Länder- und Völkerkunde Jugoslawiens. Verlag Julius Groos, Heidelberg, 1921, 176 Seiten. Preis 15 Din. — Der Verfasser meint einleitend: „Mitteleuropa, Deutschland insbesondere, hat das größte Interesse an der Entwicklung Jugoslawiens, eines Staates, der ebenso sehr als Abnehmer wie als Geber bedeutend werden wird. Es erschien deshalb an der Zeit, in einer Monographie die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des neuereinten Südslawenreiches darzulegen. Hierbei wurden die neuesten Ergebnisse berücksichtigt, so daß diese Arbeit einen praktischen Wert für jeden haben muß, der sich über Südslawien unterrichten will, sowie für jeden, der mit diesem rasch aufstrebenden Lande und seinen fleißigen Völkern in geschäftliche Beziehungen treten will. Die Volkswirtschaft erhält die Aufgabe, das wiederherzustellen, was die Politik zerstört hat. Deshalb ist dieses Buch nicht ein politisches oder bloß ethnographisches, sondern in erster Linie ein volkswirtschaftliches geworden, das aber auch alle politischen und ethnographischen Verhältnisse so weit in dem Rahmen seiner Darstellungen behandelt, als sie besprochen werden müssen, um dem Leser ein möglichst deutliches Bild von Jugoslawiens Land und Leuten zu geben.“ — Diese Aufgabe hat der Verfasser, soweit es sich um volkswirtschaftliches handelt — das darf ihm zugebilligt werden —, glücklich gelöst. Viel schwieriger und demal sehr undankbar ist die Behandlung des historisch-politischen, sozialen und ethnographischen Stoffes. Die Ursache der Schwierigkeit und Undankbarkeit liegt in dem Umstande, daß die Kräfte, die sich da zur Verwirklichung eines Staatsgedankens zusammengetan haben, sich noch nicht vollkommen entwickelt u. noch lange nicht ausgeglichen haben. Momentan hat wohl die serbisch-hegemonistische Auffassung des Staatsgedankens die Vorhand gewonnen, aber dieser Erfolg kann noch nicht als voller

Sieg angesprochen werden. Der serbisch-hegemonistische steht noch die auf voller Gleichberechtigung fußende jugoslawische und dann die separatistisch-autonomistische oder föderalistische Auffassung des Staatsgedankens gegenüber. Der Kampf, in dem sich diese Ideen gegenüberstehen, kann noch nicht als abgeschlossen angesehen werden und deshalb ist es heute sehr schwer, über jugoslawische Verhältnisse ein Buch zu schreiben, das allgemein befriedigen könnte. Nebstbei aber wimmelt es in der Schrift von sachlichen Unrichtigkeiten. Die Bulgaren kennt er nicht als Jugoslawen an, da sie eher mit den Tataren verwandt seien. Diese Kenntnis hat er wohl vom bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow, der sich im Jahre 1917 den Magyaren als Stammesbruder anbot. Das Kronland Dalmatien zählt er nicht zu den Gebieten des ehemaligen Oesterreich, sondern nur Südbösterreich und Krain; „Krain“ selbst scheint er mit Absicht für ganz Slowenen zu gebrauchen; Kärnten und Prekmurje verschweigt er ganz. Die Slowenen kennt der Verfasser sehr mangelhaft. So schreibt er zum Beispiel, daß die Slowenen in kultureller Hinsicht unter allen Slawen an zweiter Stelle stehen, weil sie nur 20% Analphabeten aufweisen. Wie der Verfasser zu diesen 20% gelangte, ist unergründlich, denn die Volkszählung im Jahre 1910 ergab, als die verwahrloste Schulbildung in Friaun noch in den Kalkül kam, welches Land heute jedoch wegfällt, allerdings bei den Bewohnern von 10 bis 20 Jahren nur 3,4 männliche und 3,1% weibliche Analphabeten. Von den slowenischen Herzogen weiß er auch nichts. Der erste kroatische, mit Namen bekannte Fürst ist ihm Moisslav; von den früheren will er nichts wissen. Die Einführung, daß der Kanonikus Raski abgeköpft Präsident der serbischen Akademie der Wissenschaften, daß der berühmte Physiker Nikola Tesla ein Serbe (statt Kroat) war, wollen wir aber dem Verfasser lediglich als mangelhaften Kenner der südslawischen Kulturverhältnisse zuschreiben. Der Verfasser hat sich die serbisch-hegemonistische Auffassung des Staatsgedankens zu eigen gemacht, mußte sich daher auch das Material entsprechend zurechtlegen, und das ist die schwache Seite des Buches. 2.

Letzte Nachrichten.

Die Fachleutekonferenz der Kleinen Entente.

Beograd, 1. März. Nach verlässlichen Informationen findet die Konferenz der finanziellen und ökonomischen Fachleute am 5. März in Beograd statt. Das Präsidium wird unser Außenminister Dr. Rindis führen. Ob zur selben Zeit auch eine politische Konferenz abgehalten werden wird, ist noch nicht bekannt, denn Polen ist zu einer Beratung des Bierverbandes noch immer nicht geneigt.

Minister Rindis über das Verhältnis zwischen Jugoslawien und Rußland.

Beograd, 1. März. Berichten bulgarischer Blätter zufolge gab Minister Dr. Rindis vor seiner Abreise aus Budapest Journalisten gegenüber eine Erklärung über den Standpunkt Jugoslawiens gegen Sowjetrußland und die russischen Flüchtlinge ab. Der Minister äußerte sich u. a.: Die russischen Flüchtlinge wurden in Jugoslawien gastfreundlich aufgenommen, was lediglich das Resultat humanitären Mitgeföhls mit den Soldaten der Wrangelarmee ist. Jugoslawien hat sich niemals in die inneren Verhältnisse Rußlands eingemischt, während sich die Sowjetregierung auf Grund erlogener und tendenziöser Nachrichten aus Budapest, Wien und Sofia in die inneren Verhältnisse unseres Königreiches einmischte und terroristische Bewegungen unterstützte, was die gewalttätigen Aktionen gegen den König und das jetzige Regime in Jugoslawien beweisen. Das ist eine Beschuldigung, die wir gegen die Sowjetregierung erheben. Wir werden aber auch in Zukunft jede ähnliche Aktion gegen unseren Staat zu verhindern wissen.

Med. Dr. Krauß

ist zurückgekehrt.

1517

Brazova ulica 9. 8—10. 14—16.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Taschenuhren, Präzisions- u. Wanduhren repariert solide und rasch A. Bizjak, Maribor, Gosposka ulica 16. 1520

Kindertötes Ehepaar möchte ein Mädchen von 12-13 Jahren zur Erziehung nehmen, später wenn es ehrlich und gehorlich ist, als eigenes zu betrachten. Restauration „Maribor“, Zimmer Nr. 10. 1522

Schneiderin sucht für Konfektionsgeschäft Arbeit. Adresse in der Verm. 1529

Realitäten

Kauf und Verkauf von Besitzungen, Geschäfts- und Zinshäuser, Villen, Gast-, Kaffeehäuser zu den kulantesten Bedingungen übernimmt Realitätenbüro des **Karl Kersch**, Maribor, Gosposka ulica 2. 116

Geschäftshaus in d. Gosposka ulica, Maribor, beste Geschäftslage, mit drei Geschäftsräumen und schönen Wohnungen, 2 Etagen hoch ist sofort zu verkaufen. Anzufragen: **Simo Brusilov**, Gregorčičeva ul., nur Sonntags. 1474

Landhaus mit Geschäft 140.000 Kronen
Bühner kleiner Besitz bei Maribor samt Villa 450.000 K.
Schmiede, Stadlnähe 1524
Realitätenbüro „Kersch“, Maribor, Gosposka ulica 2.

Zu kaufen gesucht

Größere Menge kleine Fischen zum Ansehen zu kaufen gesucht. Angebote: **Poljak** 76. 1513

Piano, Klaviere und Musikautomaten zu kaufen gesucht. Restauration „Maribor“, Zimmer Nr. 10. 1521

Zu verkaufen

Zin mittl. Pann, 4 Jahre alt, Eisenstempel, ist samt Vierzehnerwagen, 2100, Natur, Plateauwagen samt Geschirr um 6500 K. zu verkaufen. Anfr. Wm. 1492

Ein schöner Velourteppich, 330x280 veräußert. Adresse in der Verm. 1516

Altdeutsche Möbel, Schlafzimmer und Kabinett sowie schönes großes Plafondbild „Amor“ billig abzugeben. Anfrage Verm. 1514

Zweijähriger Wolfshund, dreifärbt, ist zu verkaufen. **Mlinška** ulica 4. 1509

Kassa für Kaufleute geeignet, Fensterrahmen aus Zement und Maschine für Handhübsbearbeitungen sowie Fenstervorhänge zu verkaufen. Anfrage: **Dražanov** ulica 1, im Hof. 1523

Palme, *Samaropsis pyramidis* mit über 70 Blättern, drei große Akropodien und anderes zu verkaufen. Bestellungen bis 3 Uhr. **Strohmayerjeva** ulica 29, I. Et. 1519

Eleganter Herrenradstapel mit Sealkragen, modern, um 2500 K. sofort zu verkaufen. **Müller**, Ruska cesta 13. 1531

Kohl- und Luzerner Samen bester Qualität bei Ferd. Sattlinger, **Aleksandrova** cesta. 1533
Schönes gepreßtes Bierdehen zu haben bei Ferd. Sattlinger, **Aleksandrova** cesta. 1534

Holzschmied

ausgeübter Kaufmann, mit zwanzigjähriger Praxis im Holzfache, besitzt von drei großen Holzfirmen, bei welchen er mehrere Jahre als Geschäftsleiter, Buchhalter, Einkäufer und Uebernehmer in Diensten stand, schöne Zeugnisse, ist der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Posten als Verwalter in größerem Holzindustrieunternehmen. Eventuelle Anträge erheben an die Verwaltung. 1525

Zu vermieten

Zimmer mit 2 Betten, eventuell auch mit Küchenbenutzung. Anfr. in der Verm. 1520

Stellengesuche

Perfekte Stenotypistin sucht ehebaldigste Stelle. Anträge erhebt unter „Fleißig und genau“ an die Verm. 1518

Offene Stellen

Geprüfter Maschinist u. Heizer für 250 P. Lokomotive wird aufgenommen. Dampfsägewerk **Bo. Kovreč** na Pohorju. 1515

Gesucht wird eine perfekte ältere Köchin mit Jahreszeugnissen. Herrschaft **Stallenberg**, **Makole**. 1507

Braver fleißiger Gärtner, wozumöglich Jungeselle, mit guten Zeugnissen wird gesucht. Gutsverwaltung **St. Georg**, **Zg. Sv. Kungola**. 1512

Bettenerin für den ganzen Tag mit Kost wird aufgenommen. Adresse in der Verm. 1508

Schönen Nebenverdienst findet ein Mann, der Gartenarbeit und Bäume pflanzen versteht und auch alle kleinen Hausreparaturen macht. **Magdalenska** ulica 13, I. Etage. 1529

Schmiedgehilfe und 1 **Harter** Lehrling werden aufgenommen bei **Vinzenz Bežjak**, Schmiedemeister, **Težno**. 1530

Gefunden - Verloren

Winterrack hat gestern ein Herr bei GdJ verkauft. Gegen Uebergabe des fremden Rades wird ihm sein eigener bei der Polizei ausgefolgt werden. 1511

Reisender oder Vertreter

wird von einer großen Likör-, Rum-, Cognac- u. Spirituosenfabrik persofort gesucht. Anträge unter Angabe des Rayons, wo Reflektant die meiste Kundenbekanntschaft hat, an die Adresse: **Postfach 41, Zagreb**, Hauptpost. 1084

Mehrere selbständige

Schlosser

werden sofort aufgenommen bei 1532

Franz Schell, **Koroška** cesta 31.

Automobile

generaltrepariert, sofort lieferbar, teilweise mit neuer Bereifung, Personen- u. Lastenwagen, Marke „**Turiner Fiat**“ und „**Puch**“ bei **Moriz Hadien**, Mechaniker. Neueste Autoparatur Werkstätte. **Maribor**, **Beltrijnska** ul. 13. 1017

Manufaktur J. Breac Manufaktur

Glauni trg Nr. 13.

vormals K. PICHLER.

Glauni trg Nr. 13.

Teile dem geehrten Publikum mit, daß ich mit heutigem Tage das Manufakturgeschäft **A. Pichler** übernommen habe. Mein Bestreben wird es sein, jedermann mit soliden und erstklassigen Stoffen zu allergünstigsten Preisen zu bedienen.

Nachdem ich mit erstklassigen und konkurrenzlosen Fabriken in Verbindung stehe, wird es stets meine Sorge sein, alle Kunden mit besten Waren zu den billigsten Preisen zufrieden zu stellen.

Es empfiehlt sich

J. Breac, Manufakturgeschäft
Glauni trg Nr. 13.

1506

Verlässliches Kontroll-Organ

(Nachwächler)

wird für größeres Fabriksunternehmen gesucht. Anfragen an **Marburger Dampfsmühle Karl Scherbaum und Söhne**. 1527

Größere Partie

Papier- oder Papiergewebe-Säcke

neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. 1510

Anton Toneje in drug, **Maribor**
Mlinška ulica 23.

!! Abonniert die Marburger Zeitung, sie ist das billigste !!
... Tagblatt Sloweniens ...

Stenotypistin

der slowenischen, deutschen und womöglich auch der serbokroatischen Sprache in Wort und Schrift mächtig

ferner

jüngerer Beamter

mit kaufmännischer Bildung und Kenntnis der serbokroatischen Sprache für Maribor zum sofortigen Eintritt gesucht. 1526

Offerte mit Gehaltsansprüchen sind an die Verwaltung d. Bl. unter „Zukunft“ einzureichen.

FAHRPLAN

der Südbahn im Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen.

GÜLTIG ab 26. Oktober 1921.

Maribor gl. kol.—Ljubljana gl. kol.—Trst.

Per. 43	Per. 45	Gem. 801	Sch. 8	Sch. 7	47	Per. 49a		Per. 42	Gem. 802	Sch. 8	Sch. 4	Per. 44	Per. 48	Per. 50a
5:30	10:15	12:49	13:58	14:14	16:50	23:30	Maribor gl. kol. X	9:59	14:05	14:27	14:45	16:56	22:17	4:08
6:02	10:47	13:43	15:12	15:28	17:22	0:01	Pragersko X	9:25	13:02	13:09	13:27	16:23	21:43	8:32
7:30	12:12	16:17	18:51	19:01	18:51	1:21	Celje 2	7:58	10:45	10:59	11:17	14:55	20:17	9:11
8:18	12:55	17:16	19:01	19:11	19:04	1:59	Zidanimost X	7:09	9:40	9:47	10:05	14:03	19:27	1:02
10:41	14:55	20:30	21:55	22:05	21:40	3:47	Ljubljana gl. kol. X	5:18	6:40	6:47	7:05	11:35	17:05	23:52
11:18	23:40	24:00	24:15	24:25	24:10	4:23	Trst X	6:35	7:57	8:04	8:22	12:00	17:30	18:20
							Zagreb juž. kol. X			10:30	10:47	14:13	19:43	

Maribor gl. kol.—Graz—Wien.

Sch. 10	Per. 70a	Per. 72	Per. 84	Sch. 4	Per. 44	Per. 74	Per. 36		Sch. 9	Per. 71	Per. 35	Sch. 3	Per. 88	Per. 75	Per. 81	Per. 77
4:21	6:30	12:41	5:16	15:10	19:00	19:15	8:00	Maribor gl. kol. X	1:35	7:35	8:40	13:35	22:21	14:06	19:32	20:52
4:48	6:53	13:05	5:40	15:43	19:31	19:42	8:31	St. III	1:11	7:18	8:08	13:11	21:50	13:48	19:00	20:29
5:45			8:06	16:40	22:19	11:17	11:17	Spielfeld-Sträß X	0:21		5:37	12:21	19:42		16:32	
10:55			14:46	21:45	6:45	19:40	19:40	Graz gl. kol. X	19:20		21:45	7:25	18:20		8:05	
								Wien juž. kol. X								

Maribor gl. kol.—Prevalje—Celovec.

Per. 411	Per. 413	Per. 415						Per. 412	Per. 414	Per. 416						
5:00	15:00	19:48						Maribor gl. kol. X	7:37	12:25	20:45					
5:10	15:08	19:56						Maribor kor. kol. X	7:32	12:20	20:40					
6:53	16:44	21:38						Dravograd-Moča X	6:01	10:50	19:10					
7:36	17:22	22:16						Prevalje	5:31	10:04	18:05					
9:44	19:40							Klagenfurt gl. kol. X		7:50	15:44					

Maribor gl. kol.—Ptui—Čakovec—Kotoriba.

Per. 221	Per. 223	Per. 225						Per. 222	Per. 224	Per. 226						
9:00	16:00	20:50						Maribor gl. kol. X	7:19	11:06	17:39					
9:35	16:35	21:25						Pragersko X	6:40	10:27	17:00					
10:27	17:24	22:24						Ptuj	5:26	9:44	16:14					
11:40	18:32	23:37						Čakovec X	4:00	8:18	14:47					
12:53	19:35	0:50						Kotoriba	1:32	7:00	13:20					

Zidanimost—Zagreb.

Per.	Sch.	Per.	Per.	Sch.	Sch.	Per.		Per.	Sch.	Per.	Sch.	Per.	Sch.	Per.	Sch.
4:18	7:47	8:29	14:20		17:25	19:50	Zidanimost X	8:32	1:41	12:01		18:32	22:51	0:30	14:18
6:16	10:40	16:18	16:18		19:12	22:02	Zaprešić	6:21	9:57	16:46		22:26	22:26	22:26	
6:46	9:34	11:18	16:45	18:01	19:12	22:25	Zagreb juž. kol. X	5:50	0:02	9:35	10:30	16:18	21:05	21:56	12:27